

Der Losungstext für den heutigen Samstag steht im 5. Buch Mose, Kapitel 8 Vers 18:

Gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt.

"First of all: No sports!" soll Winston Churchill geantwortet haben, als man ihm nach dem Geheimnis seines langen Lebens inklusive intensiven Zigarren-, Whisky- und Champagnerkonsums fragte: "Zuallererst: Keinen Sport treiben!"

So könnte man auch unseren Losungstext verstehen: Hör auf, täglich mit deiner Smartwatch deine Fitness zu kontrollieren, vergiss das Joggen, das Schwimmen oder was auch immer - verlass dich stattdessen auf Gott! Der gibt dir Kraft.

Ein Ratschlag wäre das, der meinen Neigungen sehr entgegen käme, aber nicht, weil mein Glaube so stark ist ... sondern meine Trägheit in Sachen körperlicher Ertüchtigung. Ich liege da übrigens gut im Trend mit dem Ruf christlicher Gemeinschaften: Den frühen Christen eilte der Ruf der "Leibfeindlichkeit" voraus: Man spottete über sie, sie würden die körperlichen Freuden verachten und auf der Jagd nach dem Besten, dem ewigen Leben, das Beste verpassen.

Und als ich jung war und zu den Engagierten der Evangelischen Jugend gehörte, da sagte man über uns: Singen können sie nicht - sonst wären sie Chormitglieder -, bewegen können sie sich nicht - sonst wären sie im Sportverein -, also bleibt ihnen nur das kirchliche Ehrenamt.

Aber, wie so oft in der Bibel wird man auf die falsche Fährte geführt, wenn man einen Vers (wie unseren Losungsvers) isoliert betrachtet.

Wenn man den größeren Zusammenhang ansieht, ergibt sich ein völlig anderes Bild:

Zuerst einmal geht es im 6., 7. und 8. Kapitel des 5. Mosebuches nicht um eine Einzelperson, sondern um das ganze Volk Israel:

*Gedenke, **Israel**, an den Herrn, deinen Gott ...*

... denn er war es, der dich mit Zeichen und Wundern aus der Gewalt der Ägypter befreite und dir das Überleben in der Wüste ermöglichte und dir eine neue Heimat verschaffte in Kanaan, dem Land, in dem Milch und Honig fließen.

All dies hättest du, Israel, nie aus eigener Kraft erreichen können, selbst wenn du dafür von morgens bis abends trainiert hättest.

Jetzt aber, wo du in dem Land sicher wohnst, dass dir Gott gegeben hat, scheinst du zu

vergessen, wem du dies alles verdankst und wer dir Kraft gibt.

Wer satt zu essen hat, sich schöne Häuser baut und Reichtümer anhäuft, der fängt an, auf sich selber stolz zu sein und all die Pracht seinen eigenen Leistungen zuzuschreiben. - Klar, von nichts kommt nichts, aber all die glücklichen, wundersamen Zufälle, die gerade vorhandenen Ressourcen, die man auf der Erfolgsstraße nutzen konnte, sind kein eigenes Verdienst.

Es ist so, wie es der Lehrtext aus dem Johannesevangelium, Kapitel 3 Vers 27 sagt:

Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist.

Und gerade jetzt, nach den vergangenen Flutkatastrophen sehen wir, wie schnell alles, auf das wir so stolz sind, wieder zerbrechen und buchstäblich die Bach heruntergehen kann.

Deswegen ist es wichtig, dass man sich einige Dinge stets vergegenwärtigt:

1. Mein Wohlstand ist nie in Stein gemeißelt. Alles kann sich ändern und verlorengehen. Nicht nur allerlei Besitztümer. Auch die Fitness, Gesundheit und das eigene Leben.
2. Früher oder später bin ich auf Hilfe angewiesen. Auf Gottes Hilfe, aber auch auf die von Menschen.
3. Deswegen macht es Sinn, wenn ich selber - solange ich dazu in der Lage bin - anderen helfe.

Bei der Hochwasserkatastrophe in diesem Monat konnten wir beobachten, dass viele Menschen diesen Impuls ohnehin besitzen und spontan - manchmal sogar zu spontan - helfen wollten. Aber es gibt auch Leute, die sich erst einen Ruck geben müssen, um aktiv zu werden.

Ja, tun Sie das! Besonnen, gezielt, nicht übereilt handeln: Das verändert die Dinge zum Besseren.

Wenn man dann selber Hilfe benötigt und sie auch erhält, tut es gut, sich zu sagen: Ich gehöre zur Gemeinschaft derer, die andere in der Not unterstützt haben. Und jetzt bin ich dran, geholfen zu bekommen.

Gott hingegen braucht man nicht zu helfen. Aber es tut gut, wenn man im Gebet auf Tuchfühlung mit ihm bleibt. Gut für einen selber.

Lasst uns beten:

Der mich atmen lässt, bist du, lebendiger Gott.
Der mich glauben lässt, bist du, lebendiger Gott.
Der mich hoffen lässt, bist du, lebendiger Gott.
Der ich lieben lässt, bist du, lebendiger Gott.
Der mich handeln lässt, bist du, lebendiger Gott.
Der mir Freude schenkt, bist du, lebendiger Gott.
Der mich tanzen lässt, bist du, lebendiger Gott.
Der mich beten lässt, bist du, lebendiger Gott.
Gelobt seist du dafür.
Amen

Christian Günther, Pfarrer im Amt für Religionsunterricht der Ev. Kirche der Pfalz.